

andern für unabhängige Ecurden; ferner einen Micrometer, dieses für den pünktlichen Uhrmacher unentbehrliche Meßinstrument. In allen diesen Werken finden wir den erfinderischen Kopf und den geschickten Constructeur wieder, als welchen Herr Lange sich stets bewährte, und seine Verbesserung des Ankerganges, welche hier in Modellen verschiedener Größe gezeigt wird, würde allein hinreichen, ihn für alle Zukunft eine ehrende Stellung unter seinen Fachgenossen zu sichern. Die unter seiner Leitung so rasch aufblühende Fabrik in Glashütte wird wohl noch für lange ein lebendiges Monument für den jüngst dahingegangenen Meister bleiben.

Unter seinen Schülern, den „Vereinigten Uhrmachern von Glashütte“ stellt E. Jentsch einen Chronographen nach Lange'schem Prinzip aus, sowie Stahlarbeiten für Aufzüge; J. Gluch ein Gestell mit Federhaus und Aufzug und einen Pendeluhrgang; Fried. Weichold Ankergänge mit Gold-, Bronze- und Messingrädern; Karl Kohl eine ausgezeichnete Sammlung von Compensations-Urnen, von der größten Schiffs-Chronometer-Uhr bis zu derselben für eine Damenuhr geeignet; einige davon mit Hilfs-Compensation durch Federn; G. Jungnickel, Räder für Taschenuhren; G. Weichold, Triebe in einer Vollkommenheit, daß sie den unbedingten Beifall des Kenners finden; Raumann zeigt Steinarbeiten, wie sie in der Uhrmacherei Verwendung finden, als: Steinslöcher, Auslösungsstifte und Steinseilen und A. Gläser & Sohn eine Sammlung von feinen Zeigern verschiedener Façon.

Sehr aufgefallen ist uns, daß Herr Moritz Großmann nicht ausgestellt hat, sein Buch über den Ankergang wäre gewiß ein sehr geeignetes Ausstellungs-Objekt gewesen, seiner anderen Verbesserungen gar nicht zu gedenken. Ueberhaupt haben wir die gänzliche Abwesenheit der Literatur für unsere Kunst sehr bedauert, denn Werke wie Saunier's*), Philippe's**), Martens's***) und Großmann's†) haben den Grundstein gelegt zu dem bedeutenden Aufschwung und dem mächtigen Fortschritt, den unsere Profession in den letzten Jahrzehnten gemacht, indem sie sich von dem bloß für das Auge berechneten Schein losriß und dem Wesen sich zuwandte, den ewig gültigen Gesetzen der Mechanik.

Noch einige Curiositäten sind zu erwähnen, ehe wir unsern Rundgang abschließen. In der amerikanischen Abtheilung stellt Treske Zeichnungen und Modell in vergrößertem Maßstab eines von ihm erfundenen Spiralarückers aus. Als ob wir deren nicht schon genug hätten! Hat doch jede amerikanische Uhrenfabrik ihren eigenen Patentrücken. Wenn Genauigkeit des Ganges überhaupt schon dadurch zu erzielen wäre, daß die täglichen Unregelmäßigkeiten durch eine mikrometrisch kleine Verschiebbarkeit des Rückers ausgeglichen werden, so würde es sich schon der Mühe lohnen, durch eine fort und fort gesteigerte Uebersetzung von Hebeln und Rädern diese Empfindlichkeit des Spirales zu erreichen; dann wäre es auch für den denkenden Uhrmacher eine Kleinigkeit, jeden Morgen vor dem Frühstück ein neues Rückersystem zu erfinden; so aber ist es Hirnlosigkeit und verlorene Liebesmühe und Effecthascherei um der Reklame willen, eine Uhr mit einem Rücken zu versehen, der sich den 100sten Theil eines Millimeters verschieben läßt, ohne daß in derselben die Grundbedingungen für isochronische Unruherschwingungen erfüllt wären oder, ohne daß dieselbe in den verschiedenen Lagen reguliert wäre.

Eine andere Curiosität finden wir in der norwegischen Abtheilung. In Lebensgröße aus Wachs modellirt sitzt hier ein Dalekarlier Bauer mit seiner Familie und das Oberhaupt derselben ist eben damit beschäftigt eine ganz hölzerne Uhr, ähnlich den ersten Schwarzwälder Uhren, zusammenzusetzen. Der Herr College aus dem hohen Norden sieht äußerst selbstzufrieden aus und scheint seine Aufgabe auch glücklich gelöst zu haben.

Gehen wir zum Schluß, zum Resumé. Es giebt fast kein Kunstgewerbe, an welches sich die Forderungen des Publikums so rasch gesteigert haben, als gerade das unsere in dieser Zeit der Eisenbahnen und der Dampfschiffahrt. Ein Fehler im Gang der Uhr, von einigen Secunden täglich, ist heutzutage von größerer Bedeutung als von eben so vielen Minuten vor einigen Jahrzehnten. Ueber den halben Erdbreis verbreitet finden wir Tausende von Köpfen und Händen uner-

müdtlich thätig, diese Aufgabe auf theoretischem und praktischem Wege zu lösen. Hier

„im stillen Gemach entwirft bedeutende Birkel
Sinnend der Weise, beschleicht forschend den schaffenden Geist,
Prüft der Stoffe Gewalt, der Magnete Hasen und Lieben“

um durch immer tieferes Eindringen in die Gesetze und Kräfte der Natur die Scala seines Chronometers um den 10ten Bruchtheil einer Secunde zu verbessern; während das Problem der billigen Herstellungsweise durch Vereinfachung des Mechanismus einerseits und durch neu erfundene oder verbesserte Maschinen andererseits seiner Lösung näher gerückt wird.

Auf der Philadelphiaer Ausstellung nimmt unsere Kunst ganz den Platz ein, der ihr ihrer Bedeutung nach gebührt, und der Laie sowohl wie der Fachmann, werden die Gebäude mit Genuß und Befriedigung durchschreiten und die auf die Besichtigung verwendete Zeit nicht bedauern.

Voigt's amerikanischer Chronometer

von J. S. Voigt, Buffalo N. Y.

Figur 1 ist eine Ansicht von der Stellung, wo die Auslösung beginnt.

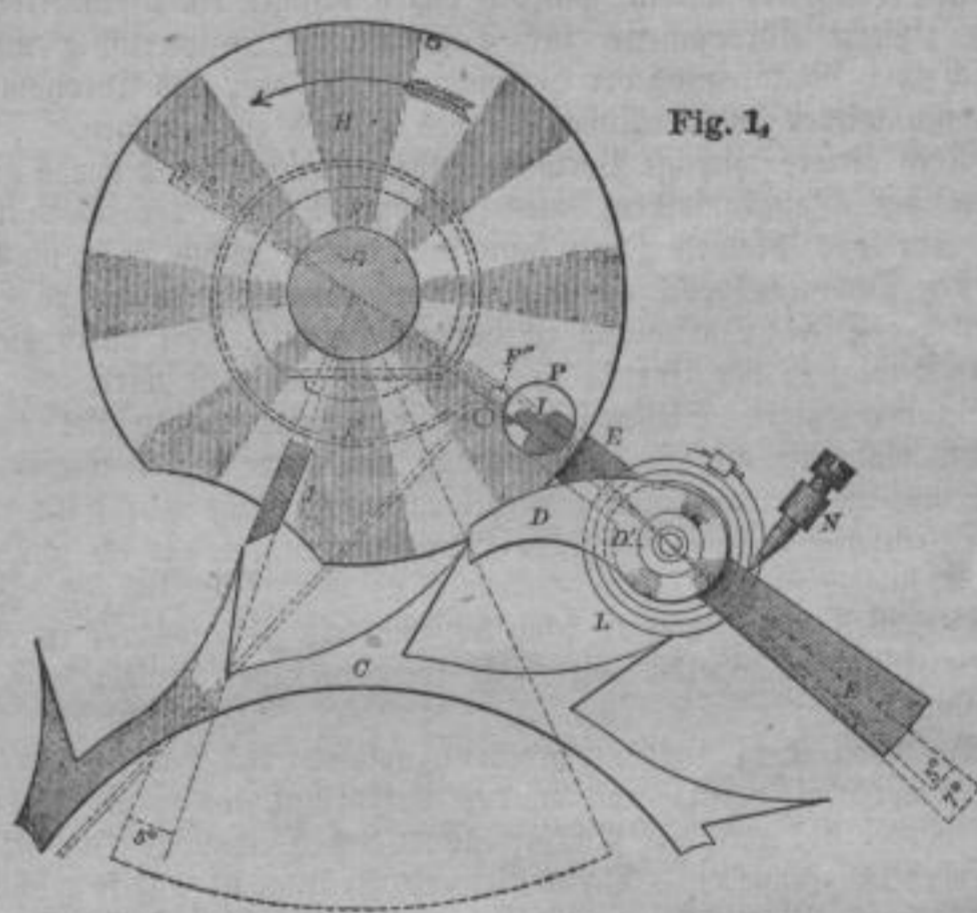


Fig. 1.

Figur 2, wo das Gangrad ausgelöst und der Auslösungshebel nahezu verläßt. C ist das Gangrad, D der Detentionshebel, dessen Außenfläche kreisförmig ist, um das Gangrad

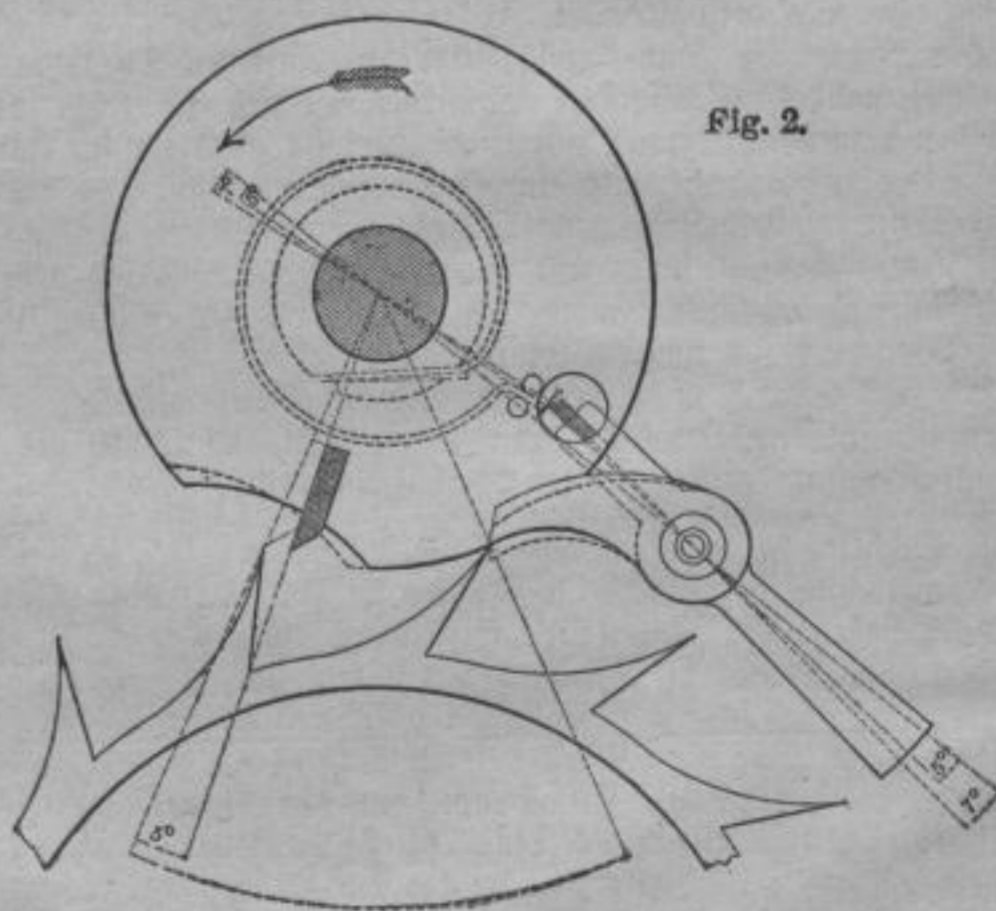


Fig. 2.

*) Saunier, Traité de l'horlogerie moderne.
**) Philippe, Les montres sans clefs.
***) Martens, Die höhere Uhrmacherkunst.
†) Grossmann, Der Ankergang.